

Das Interview: P.G. und T.F., zwei moderne Lehrlinge auf Wanderschaft (*ein Zeitdokument*)

Das nahe Elsass gehört zur Grossagglomeration Basels und ist für deutschsprachige Lehrlinge aus der Schweiz oder Deutschland gleich um die Ecke. Deshalb bietet es sich ihnen problemlos für Stages im benachbarten Land an. P. G und T. F sind Lehrlinge, die die Gelegenheit zu einer solchen Erfahrung ergriffen haben. Sie erzählen wie sie das Praktikum und die sich ihnen eröffnende Sprachwelt erlebten. Die Interviews wurden im Rahmen des Projekts Dylan (vgl. dazu den Beitrag von G. Lüdi in diesem Heft) aufgenommen. Um die Authentizität und alle Feinheiten zu wahren, veröffentlichten wir Ausschnitte davon in der transkribierten Originalform auf Basler Deutsch (die Originale sind online verfügbar). Der Text wird den LeserInnen einiges abfordern, aber die Mühe lohnt sich allemal, denn man erhält einen Einblick in eine zwar nicht repräsentative aber dennoch typische Vorstellung der Sprachen, wie sie in der Denkwelt von Jugendlichen sehr verbreitet sein dürfte. Deutsch, Englisch und Französisch treffen sich an der Kreuzung von Arbeitsplatz, Schule und Alltag auf äusserst spannende Weise.

Das Interview mit P.G.

Interviewer I: Stelle Sie sich doch ganz kurz emol vor, was für en Usbildig Sie mache, wär Sie sin.

PG: Ich bi de Philipp Geiser, chum jetz denn ins vierte Lehrjahr als Elektroniker. I schaff jetz in ere Abteilig. Mer baue Teschtg'rät für uns'ri Mässg'rät, wo mer härstelle in de Produktion, eifach so Zwüscheteschts mache.

(...)

Interviewer I: Ok. Wie gseht's us mit de Sproche? Was für Sproche händ Sie g'lehrt? In dr Schuel oder sunscht nöime?

PG: Jo, halt Schwizerdütsch und Hochdütsch, ((do)) han i immer Problem g'ha in dr Schuel, aber s'goht au guet, und Änglisch han i sehr Int'rässe dra. Und denn au in Frankrich han i Änglisch g'lehrt. Statt Französisch. ((lachen)) mit Französisch chan i gar nüt afo.

Interviewer I: Händ Sie das emol g'lehrt g'ha aber au i dr Schuel?

PG: Jo, au in dr Schu- in de Schuel hämmer ebe Französisch un Ä- und Änglisch g'ha. Aber denn isch ähm isch's Wahlfach worde. Me cha eifach eins uswähle. Han i Änglisch g'noh.

Interviewer I: Ok. Und mit Hochdütsch goht's jetzt besser?

PG: Jo, tiptop eigentlech jetz. Aber friehner extremi Schwierigkeite.

Interviewer II: Händ Sie das bewusst usg'wählt, Änglisch statt Französisch? Was isch do de Grund gsi?

PG: Jo, mir g'fällt die Sproch eifach nid, Französisch. Und au die ganze aigus und so; und ich weiss nid, was ich mit dere Sproch söll. Mit Änglisch cha me do international au im Internet und so. Und Französisch chasch nie bruche.

Interviewer II: Usser, wänn Sie uf Huningue gönd, oder?

PG: Jo. ((rire fort))

Interviewer I: Wie isch das gsi, isch das obligatorisch gsi für Sie, das Praktikum in Huningue z'machen? Oder händ Sie do sich chönne sälber dezue entscheide, dass Sie das möchte?

PG: Jo, eigentlich isch's jo bi uns, aso, mir DÖrfe das mache. Und ich bi au gärn gange. Trotz-däm halt wäge de Sproch z'erscht het's mi e chli ag'schisse. Und nochher han i g'merkt, dass es wü- mit em Änglisch cha drii goh.+ ((rire)) Und au d'Lüt sin nätt gsi., nachene het's mir g'falle. Aber so z'erscht wäge de Sproch han i scho chli Schiss g'ha. Was söll i döt in Frankrich? Cha kä Wort Französisch. Alles verlehrt, won i e bitzli g'lernt ha. Jo, de erschi Tag isch e chli, jo s'schlimmschte gsi. ((rire)) Jo z'erscht, die händ gar nid g'wusst, dass ich gar kä Französisch cha. Nochene het's emol son e Präsentation händ sie z'erscht welle mache. Und dänn händ sie g'merkt, ich cha gar kä Französisch. S' isch non e and're döt gsi. Het er eifach mit däm d'Präsentation g'macht. E Franzos. Nachene bin i zum ene and're gange, han i müesse warte, und ha sind ä chli überefo- überforderet gsi, wül i d'Sproch nid beherrscht ha.

Interviewer I: Mmh. Händ Sie's denn probiert döt mit Französisch mol, wo Sie döt ane cho sin?

PG: jo bonjour, sunscht ich cha nid vil.

Interviewer I: Und wie isch denn das witer gange, händ Sie's uf Änglisch probiert? Oder uf Dütsch]? Oder

PG: Jo, uf Änglisch und, jo, Dütsch het händ sie au e bitzli chönne, e paar. Hän's au bitzli im Griff.

Interviewer II: Bevor Sie det ane gange sind, händ Sie nid wenigstens eso, di- ebe, die Begrüssigsformle no einisch ag'lueget? Aso Sie händ sich überhaupt nöd vorbereitet?

PG: Nei, überhaupt nid ((sourire)).

(...)

Interviewer I: Mmh. Mit was für Lüt händ Sie denn döt Kontakt g'ha?

PG: Mit ding, mit Servicetechniker, wo d'G'rät repariere. Es paar.

Interviewer I: Und mit dene händ Sie hauptsächlich ebe Änglisch kommuniziert? Oder au no Dütsch?

PG: Jo, eine isch am Dütsch lerne no, so Studium, und mit däm han i immer ä chli Änglisch g'redet. Und denn het er ä chli Dütsch. Denn het er mängisch paar Wörter verdrüllt in Dütsch. Aso ich ha's denn äh in Änglisch versu-

echt, denn han i's vilicht nid grad s- g'schafft, denn han i's Dütsch versuecht. Denn het är's aber ä chli falsch verstande, will är d'Wörter verdrüllt het. Das isch immer witzig gsi.

(...)

Interviewer I: Was isch für Sie so dr persönli G'wünn vo däm Praktikum?

PG: Mmh, + d'Steigerig vom Änglisch. Und, jo, s'isch halt ä scho mol toll, dass me öppis ander g'seh het. Und au tolli Lüt kenne'lernt.

(...)

Interviewer II: Sie händ g'seit g'ha, eine vo de Vorteil sig, oder eine vo de G'wünn sig gsi, dass Sie besser Änglisch chönned jetzte. Spilt Änglisch dänn do in Rinach e Rollen i Ihrem Arbeitsalltag?

PG: Mmh, do jetz nid würklech. Nei. Usser jetz vilicht ganz e bitzli, jetz (wän) sie alli PCs uf Änglisch installiere neuerdings. Eifach so international. Un äh halt d'Grundbegriff isch halt scho guet, wemme die im Griff het.

Interviewer I: Mmh. Aber mündlich bruche Sie's nid?

PG: +Mmh, + nä.

Interview mit T.F. – Einige Tage vor dem Stage

TF: Ä:h ich heisse Tim Fink und mach e Elektronikerlehr. Do im Baselland, bi im dritte Lehrjahr.

KH: Ok. Und ehm was für Sproche chönne Sie? Wo hän Sie die glernt?

TF: Ich ka vo dr Schuel här chli Französisch, han ich glaub drei, vier Jahr ka (1), glaub vier Jahr, und Änglisch han ich au drei Jahr ka und im Momänt in dr Schuel.

KH: An dr Gwärbschuel?

TF: Jä.

MG: Also beidi Sproche nomol oder numme no Änglisch jetzt an Sch-?

TF: Nume no Änglisch jetzt.

KH: Wie schätze Sie so Ihri Fähigkeite i in däne beide Sproche?

TF: Ä:hm s'goh:t.

Alle ((pires))

TF: Nit so gross. Ähm Französisch kan I e bitze-li, halt eifach so s'Wichtigste.

KH: Also so in de Ferie cha me sich unterhalte? So in däm Stil?

TF: Jä, also knapp. Halt eifach s'Wichtigste kani uf Französisch und Änglisch kani au nit allzu vil aber do kani scho kli meh, also würdi jetzt sage.

KH: Und das wird jetzt au durch s'Änglisch an dr Schuel no vertieft?

TF: Jo, wobi das isch eher technischs Änglisch, Fachbegriff.

KH: Und wo wärde Sie Ihres Praktikum absolviere?

TF: Ich wird, also ab nächst Wuche :bin ich z'Frankrich.

KH: Hän Sie sich jetzt irgendwie speziell vorbereitet uf dä [Ufenthalt?]

TF: [Nei.]

((sourire)) Nei.

KH: Het me Ihne gseit gha, dass Sie müend e Bricht zum Bispil schribe während em Praktikum, wo Sie nochär müend abgä, oder?

TF: E Bricht weiss grad nit. Aber ich glaub nit, also ich ha no nüt ghört vomene Bricht wo ich müsst mache. Was ich aber ghört ha und was au ufem Plan stoht isch, dass me am Änd vo dere Arbeit dört mues me uf Französisch e Präsentation mache über die Arbeit, was me dört gmacht het und das eifach vorstelle.

KH: Traue Sie sich das zue?

TF: Äh i dank scho.

MG: Also uf was freue Sie sich oder uf was ebe eher nit? °Also.°

TF: Ähm (1) Schwierig. Also irgendwie bini gspannt, was uf mi zue chunnt eso, uf die ander Art ((sourire)) e kli Französisch lerne und so, also Französisch rede bini no unsicher °und so jo eifach, wird scho irgendwie go.°

MG: Isch e chli e Herusforderig, he?

TF: jä

KH: Ok. Wie isch es so allgemein jetz bi Ihrem aktuelle Arbeitsplatz, bruche Sie do Fremdsproche bi dr Arbeit?

TF: Ähm Änglisch bruch ich, also. Dört wo ich jetz bi isch Änglisch eigentlich Standardsproch.

(...)

KH: Vor was hän Sie am meiste Angst oder was hän Sie s'Gfühl isch die grösti Herusforderig, wenn Sie jetz nächst Wuche in Frankrich sin?

TF: Ähm (3) Die grösst Herusforderig dank ich wird d'Sproch si. Also vor allem zum Bispil wenn me öppis sage wot oder so oder öpper erklärt einem öppis und me verstoht's zum Bispil irgendwie nit, will's halt eifach so ze- vil Fremdwörter het, wo me nit kennt, wo me halt eifach vom Sinn här nit verstoht. °Das (isch's so)° und ähm oder me probiert's irgendwie z'sage und nochär fällt eim grad s'Wort nit i ((sourire)) und weiss nit wie witer jo.

Drei Wochen später, während des Stages

KH: °So° wie gfallt's Ihne (...)?

TF: Ehm jo eigentlich guet °do tolls Projäktli [ebe°]

KH: Ok. Und wie isch so s'Arbeitsklima do in dr Firma? Wie wärde Sie integriert? ((sourire))

TF: Jä das isch eigentlich rächt guet do, °mmh jo.°

KH: Hän Sie viel Kontakt mit de Kollege?

TF: Äh jo zum Teil. Also mit dene do °scho.°

(...)

Der vollständige Text der zwei Interviews ist auf unserer Homepage verfügbar:

www.babylonia.ch/de/archiv/2013/nummer-2/ → Das Interview